

dialog

Christlich Akademische Vereinigung – CAV –
Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V.



- ▶ **Einladung zum Bundestreffen**
- ▶ **Marktwirtschaft – Quo vadis?**
- ▶ **Pfingsten in Rothenburg o. d. Tauber**
- ▶ **9.-12. Juni 2011**

Editorial und Impressum3
Der Vorstand23

Bundestreffen 2011



Einladung zum Bundestreffen 2011
Marktwirtschaft – Quo vadis?4
Programm5
Vorträge und Referenten6
Weinerlebnis8
Kinder? Teenager?8
BV 2011 - Einladung und Tagesordnung9
Anmeldung 10

CJD Studentenschaft



Kalender für das Jahr 2011 11
StA 2010/11 11
Zwischen Halbmond, Kreuz und Davidstern 12
Wenn du noch bleibst 13
Der blinde Samurai 15
Als das Kind Kind war 16
HT-Preis-Träger aus Rostock 17
Vorschau 2011 19

Aktuell im Freundeskreis



Besuch bei Gerhart Hauptmann in Erkner20
Lebensfäden 21
Kirchen und Klöster in Georgien und Armenien22
Gedichte22

Ach ja ... Hier schreibt Dieter Dialoghini23
Termine 24





Lieber Freundeskreis,

endlich halten Sie wieder eine Ausgabe des dialog in den Händen. Ich habe mich diesmal entschlossen, die Einladung zum Bundestreffen in ein „normales“ Heft zu integrieren, damit sie Sie auch wirklich rechtzeitig erreicht. Stöbern Sie gleich auf den folgenden Seiten.

Zum Bundestreffen muß der Vorstand Sie diesmal mit einer unangenehmen

Nachricht überraschen: Der Teilnehmerbeitrag erhöht sich zum ersten Mal seit etlichen Jahren, und zwar von 150 auf 200 Euro für den Standardbeitrag. Wir haben uns diese Entscheidung nicht leicht gemacht, können uns aber der Kostenentwicklung in den letzten Jahren nicht verschließen. Natürlich haben wir Alternativen diskutiert, sind aber der Meinung, daß wir an dem Angebot in Umfang und Qualität nicht sparen wollen, damit sich die Anreise auch für weiter entfernte Freunde noch lohnt. Auch den Beitrag für studentische Teilnehmer haben wir moderat erhöht, seit wir ihn vor etwa zehn Jahren festgelegt hatten. Noch immer subventionieren die Mitglieder die Teilnahme der Studenten hoch und gern. Nun, immerhin paßt diese Veränderung ja in unser wirtschaftlich orientiertes Tagungsthema. Einen Trost haben wir dennoch: Durch die rechtzeitige Anmeldung können Sie sich einen kleinen Bonus erwirtschaften und uns die Koordination erleichtern. Schauen Sie in der Kostentabelle auf Seite 10 also bitte in der richtigen Spalte nach und fragen unsere Organisatoren, falls Sie sich nicht über die korrekte Summe im Klaren sind.

Der Beschlußfassenden Versammlung

obliegt in diesem Jahr wieder eine besondere Verantwortung: Die dreijährige Wahlperiode des Vorstandes endet, Veränderungen stehen an. Euer Votum – und Euer Engagement sind gefragt.

Ein wichtiges Ereignis steht im Spätsommer an: Die Studentenschaft feiert ihr goldenes Jubiläum. Am 24. September veranstaltet sie in Berlin einen rauschenden Festball mit Erinnerungen an die Vergangenheit und Visionen für die Zukunft. Seien Sie dabei und leben Sie unser Netzwerk! Die Studentenschaft hat einen Kalender entworfen, dessen Erlös der Finanzierung des Balls hilft. Er birgt Zeichnungen aus dem letzten Maiseminar und ist es auch im Frühling noch wert, von Ihnen bestellt zu werden. Lesen Sie auf Seite 11 nach.

Einen sonnigen Frühling wünscht Ihr und Euer

Im Dialog sein.

Jung und Alt.
Über alle Grenzen hinaus, egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität.
Im Dialog.

Das geht uns an, das bewegt uns.

Uns. Uns Freundeskreis der CJD Studentenschaft.
Wir fühlen uns miteinander verbunden, sind uns vertraut.
Und es werden mehr. Wir leben.
Unsere Gemeinschaft lebt.

Wir interessieren uns. Für das, worauf es ankommt. Wir wollen es wissen.

Zusammen.
Treffen.
Leben.

Unterstützen. Unsere Freunde.
Über alle Grenzen hinaus, egal, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche Nationalität.
Im Dialog.
Sein.
Bleiben.

**Im Dialog.
Das sind wir.**

Impressum

Herausgeber

Christlich Akademische Vereinigung - CAV -
Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V. Kassel

Bankverbindung

Kto.-Nr. 2348 - BLZ 52060410
Evang. Kreditgenossenschaft Kassel

Redaktionsleitung

Ronald Peters - Königstiege 2 · 38118 Braunschweig,
0531 2189301 · dialog@ronald-peters.de

Redaktion

Prof. Dr. Bernhart Jähniq, Roland Klimas, Jacob Langeloh,
Amadeus Vargas Röhl

Autoren

Christina Katharina Busch, Dieter Dialoghini, Alex und
Tobi Hein, Ulrike Jacobi-Bunschoten, Dietmar Löwendorf,
Hans-Albrecht Meyer-Stoll, Wilfried Nill, Karl „Knicke“
Oesterle, Ronald Peters (rop), Gertje Petersen, Prof. Dr.
Britta Rehder, Amadeus Vargas Röhl, Juliane Schmitz,
Matthias Schultz, Holm Sieber, Mario Strehlow, Weingut
Glocke, Maike Wöhler, Prof. Dr. Karl Georg Zinn

Fotos

Jan Bernert, Kai Hübner, INSM Initiative Neue Soziale
Marktwirtschaft GmbH (Titelbild), Ulrike Jacobi-Bunschoten,
Holm Sieber, Felicitas Lammer, Dietmar Löwendorf, Jochen
Müller, Ronald Peters, Pixelio, Mario Strehlow, Lara Wilde

Versand

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.
Teckstr. 23, 73061 Ebersbach

Layout und Druck

Chroma Druck & Verlag GmbH, Werkstraße 25,
67354 Römerberg

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Eine PDF-Version dieser Zeitschrift sowie aktuelle Termine der CJD Studentenschaft finden Sie im Internet unter www.cjd-sts.de. Termine, Informationen und Kontakte findet Ihr auch unter www.xing.com/net/cav.

CAV – Freundeskreis der CJD Studentenschaft • Bundestreffen 2011

Marktwirtschaft – Quo vadis?

9. – 12. Juni 2011 (Donnerstag – Sonntag),

Ev. Tagungsstätte Wildbad Rothenburg ob der Tauber



Liebe Freunde,

das Bundestreffen findet in diesem Jahr am Pfingst-
wochenende, vom 9. bis 12.
Juni, statt. Wir wollen der
Frage nachgehen, wie es
mit unserem Wirtschafts-
und Sozialsystem weiter-
geht. Dazu treffen wir
uns in der traditionellen
Tagungsstätte Wildbad
in Rothenburg ob der
Tauber.



Die Finanzkrise von
2008 hat uns gezeigt, wie vernetzt und voneinander abhängig die Wirtschaftssysteme der Welt im 21. Jahrhundert sind. Wirtschaftliche Stabilität und soziale Sicherheit in Deutschland hängen vom Funktionieren der Weltwirtschaft ab.

Die Vorstellungen darüber, wie die wirtschaftliche Zukunft zu gestalten ist, gehen weit auseinander. So steht zum Beispiel die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft für eine Wiederbelebung der Ideen von Ludwig Erhard. Der Wirtschaftstycoon Carlos Slim Helú antwortet, auf einer Pressekonferenz befragt, dass in Europa die Regelungswut der Behörden und die sozialen Abgaben zu hoch wären. Gleichzeitig wächst der Zuspruch für Kritiker des Neoliberalismus.

Wir wollen uns auf unserer diesjährigen Jahrestagung mit der Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft beschäftigen. Muss nach Rettungsschirmen, Bad Banks oder Bürgschaften die Beziehung zwischen Staat und Wirtschaft neu überdacht werden? Wie sehr dürfen oder müssen Regierungen die freie Marktwirtschaft regeln und beschränken? Ist das überhaupt noch eine nationale Frage, oder muss die Lösung weltweit gefunden werden? Und ist vielleicht die soziale Marktwirtschaft ein Modell für die Weltwirtschaft?

Das Funktionieren unserer Wirtschaft und soziale Gerechtigkeit sind eng verbunden und so stellt sich eben auch die Frage, wie die soziale Gerechtigkeit in Zukunft gesichert werden kann. Wird sich unsere Verantwortung für die wirtschaftlich Schwachen weiterhin auf Deutschland beziehen, inwieweit sind wir unseren europäischen Nachbarn verpflichtet? Das Thema ist sehr umfassend, so dass wir nicht alle Antworten finden werden. Wir freuen uns aber auf Denkanstöße und neue Blickwinkel sowohl in den Vorträgen durch unsere Referenten als auch in informellen Gesprächen im großen wie im kleinen Kreis.

Wir hoffen, wir treffen uns am Pfingstwochenende in Rothenburg.

Im Namen des Vorstands: Holm Sieber und Ulrike Jacobi-Bunschoten.

Programm des Bundestreffens vom 9. – 12. Juni 2011

Donnerstag, 9. Juni

- ab 14:00 Kaffee und Kuchen
- bis 17:30 Anreise & Anmeldung
- 18:00 Abendessen
- 20:00 Eröffnung des Bundestreffens
Ankommen & Auftanken, Wiedersehen & Kennenlernen

Freitag, 10. Juni

- 8:15 Frühstück
- 9:15 Gedanken zum Tag
- 10:00 Nach der Krise: Herausforderungen einer zukunftsfähigen Sozialen Marktwirtschaft
Christina Busch, Bertelsmannstiftung (Projekt Zukunft soziale Marktwirtschaft)
- 12:30 Mittagessen
- 14:30 Nachmittagskaffee
- 15:00 Was ist sozial an der sozialen Marktwirtschaft? Legitimationskonflikte in der Wirtschaftsordnung
Prof. Dr. Britta Rehder, Ruhr-Universität Bochum (Lehrstuhl für Politikwissenschaft)
- 18:00 Abendessen
- 19:30 56. Beschlussfassende Versammlung (BV)
Einladung und Tagesordnung: siehe Seite 9

Samstag, 11. Juni

- 8:15 Frühstück
- 9:15 Gedanken zum Tag
- 10:00 Wandel und Zukunftsperspektiven der Sozialen Marktwirtschaft
Prof. Dr. Karl Georg Zinn, RWTH Aachen (emer.)
- 12:30 Mittagessen
- 14:30 Nachmittagskaffee
- 15:00 Weinbergführung & Weinprobe
Weingut Glocke, Rothenburg
- 18:30 Festlicher Abend
Musik und Lyrik, Menü und Tanz sowie nach Voranmeldung gern auch mit Ihren und Euren Programmeinlagen

Sonntag, 12. Juni

- 8:15 Brunch
- 10:00 Abschlussgottesdienst
Peter Guske, Dekan i. R., Öhringen
- anschl. Verabschiedungen, Verabredungen, Aufbruch

Christina Katharina Busch

Projekt Zukunft soziale Marktwirtschaft, Bertelsmannstiftung, Gütersloh

Nach der Krise: Herausforderungen einer zukunftsfähigen Sozialen Marktwirtschaft

Biographie

Christina Busch ist seit Januar 2011 als Projektmanagerin bei der Bertelsmann Stiftung in Gütersloh tätig. Innerhalb des Projektes „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“ betreut sie dort das Modul „Future Economic Dialogue“. Zuvor arbeitete sie im Transatlantischen Dialogprogramm der Friedrich-Naumann-Stiftung in Washington, DC, zuletzt als Program Director. Christina Busch ist Diplom-Volkswirtin und studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Bertelsmann Stiftung,

Projekt Zukunft Soziale Marktwirtschaft

Die Bertelsmann Stiftung engagiert sich in der Tradition ihres Gründers Reinhard Mohn für das Gemeinwohl. Fundament der Stiftungsarbeit ist die Überzeugung, dass Wettbewerb und bürgerschaftliches Engagement eine wesentliche Basis für gesellschaftlichen Fortschritt sind. Die Stiftung fühlt sich den Werten Freiheit, Wettbewerb, Solidarität und Menschlichkeit verpflichtet und versteht sich als Förderin des gesellschaftlichen Wandels.

Mit dem mehrjährigen Projekt „Zukunft Soziale Marktwirtschaft“ will die Bertelsmann Stiftung zu einer Wiederbelebung der Sozialen Marktwirtschaft beitragen, ihre Leitlinien und Prinzipien modernisieren und sie als zukunftsfähige Ordnungsidee auch in die europäische und globale Dimension einbringen. Die Soziale Marktwirtschaft war in Deutschland lange Zeit als eine der zentralen Säulen wirtschaftlichen Wohlstandes und sozialer Gerechtigkeit anerkannt. Mit der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die Soziale Marktwirtschaft in eine erhebliche Vertrauenskrise gerutscht. So hatten Anfang 2010 nur noch 38 Prozent der deutschen Bevölkerung eine „gute Meinung“ von der Sozialen Marktwirtschaft.

Für die Bertelsmann Stiftung Anlass genug, einen breiten Dialog über die Grundlagen und Leitlinien einer zukunftsfähigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu initiieren - auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Denn die Bewältigung der Folgen der gegenwärtigen Krise und die Gestaltung künftiger Herausforderungen erfordern einen Konsens über gesellschaftliche Institutionen und Regeln, die Wohlstand, soziale Gerechtigkeit und nachhaltiges Wirtschaften ermöglichen.

Prof. Dr. Britta Rehder

Ruhr-Universität Bochum (Lehrstuhl für Politikwissenschaft)

Was ist sozial an der sozialen Marktwirtschaft? Legitimationskonflikte in der Wirtschaftsordnung



Beruflicher Werdegang

- seit 2010 Lehrstuhlinhaberin der Sektion Politikwissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum
- 3 – 6/2006 Visiting Scholar am Center for International and Comparative Studies der Northwestern University, Evanston (USA)
- 2002 – 2010 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung
- 2002 Promotion (Dr. phil.) an der Humboldt-Universität zu Berlin (Betreuer: C. Offe, W. Streeck)
- 5/2001 – 4/2002 Mitarbeit in einer internationalen Forschungskoooperation der European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (Irland) über Beschäftigungssicherung in europäischen Bahnunternehmen
- 1999 – 2001 Stipendiatin in einem gemeinsamen Graduiertenkolleg der Hans-Böckler-Stiftung und des MPIfG über den Einfluss der Internationalisierung auf die Arbeitsbeziehungen in Deutschland
- 1989 – 1998 Studium der Politikwissenschaft und der Pädagogik an der Universität Hamburg (Diplom)

Prof. Dr. Karl Georg Zinn,
RWTH Aachen (emer.)

Wandel und Zukunftsperspektiven der Sozialen Marktwirtschaft

Biographie

geb. 1939, emeritierter Hochschullehrer der Volkswirtschaftslehre der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen. Hauptarbeitsgebiete: Makroökonomie, insbesondere Konjunktur und Wachstum, Internationale Wirtschaftsbeziehungen, Geschichte der politischen Ökonomie. Veröffentlichungen zur Thematik „Soziale Marktwirtschaft“:

- Soziale Marktwirtschaft. Idee, Entwicklung und Politik der bundesdeutschen Wirtschaftsordnung, Mannheim u. a. 1992
- Die Wirtschaftskrise. Wachstum oder Stagnation. Zum ökonomischen Grundproblem reifer Volkswirtschaften, Mannheim u. a. 1994
- Sozialstaat in der Krise. Zur Rettung eines Jahrhundertprojekts, Berlin 1999
- Wie Reichtum Armut schafft. Verschwendung, Arbeitslosigkeit und Mangel, 4. A., Köln 2006
- Überdauert die Soziale Marktwirtschaft? Aufstieg und Niedergang des bundesdeutschen Erfolgsmodells, in: Michael S. Abländer/Peter Ulrich (Hrsg.): 60 Jahre Soziale Marktwirtschaft. Illusionen und Reinterpretationen einer ordnungspolitischen Integrationsformel, Bern 2009, S. 257-289
- Soziale Marktwirtschaft – Fortentwicklung und Niedergang während zweier Generationen, in: Forum Wirtschaftsethik, Jg. 17, Nr. 2/2009, S. 7-19

Zum Vortrag

Als Reaktion auf den weltwirtschaftlichen Wachstumseinbruch der 1970er Jahre fand eine lang anhaltende Veränderung der wirtschaftspolitischen Ausrichtung in den hochentwickelten nordatlantischen

Volkswirtschaften statt. Unter dem Etikett „Neoliberalismus“ wurde dem so genannten „freien Markt“ eine überwertige Heilserwartung entgegen gebracht, die quasi-religiöse Züge annahm. Der wesentliche Makel dieser aus heutiger Sicht als Fehlentwicklung erkannten Marktgläubigkeit dürfte in der Diffamierung der beschäftigungs- und sozialstaatlichen Interventionen und Regelungen des Staates bestehen. Mit dem Rückzug des Staates aus seiner beschäftigungspolitischen Verantwortung sowie der ökonomisch und moralisch zerstörerischen Duldung der im Trend steigenden Massenarbeitslosigkeit wurden die Grundlagen der Sozialstaatlichkeit, also des Kerns der originären Sozialen Marktwirtschaft, ausgehöhlt.

Wir stehen jetzt vor der Aufgabe, sowohl die Fehlentwicklungen der Vergangenheit soweit sinnvoll und möglich zu revidieren, als auch auf die inzwischen eingetretenen sozialökonomischen Veränderungen zukunftsgerichtete Antworten zu geben. Zur Verdeutlichung seien hierzu einige Stichworte genannt:

- Die Vereinbarkeit dauerhaft niedrigen Wachstums mit hohem Beschäftigungsniveau
- Verteilungsgerechtigkeit
- Art künftigen Wachstums und der dazu notwendigen Technikentwicklung
- Bewältigung der demografischen Probleme, nämlich gesellschaftliche Alterung und – insbesondere für Deutschland wichtig – sinkende Geburtenziffern
- Ausschöpfung des gesellschaftlichen Begabungspotentials unseres rohstoffarmen Landes durch ein problemadäquates Bildungs- und Ausbildungssystem
- Zuwanderung und Integration





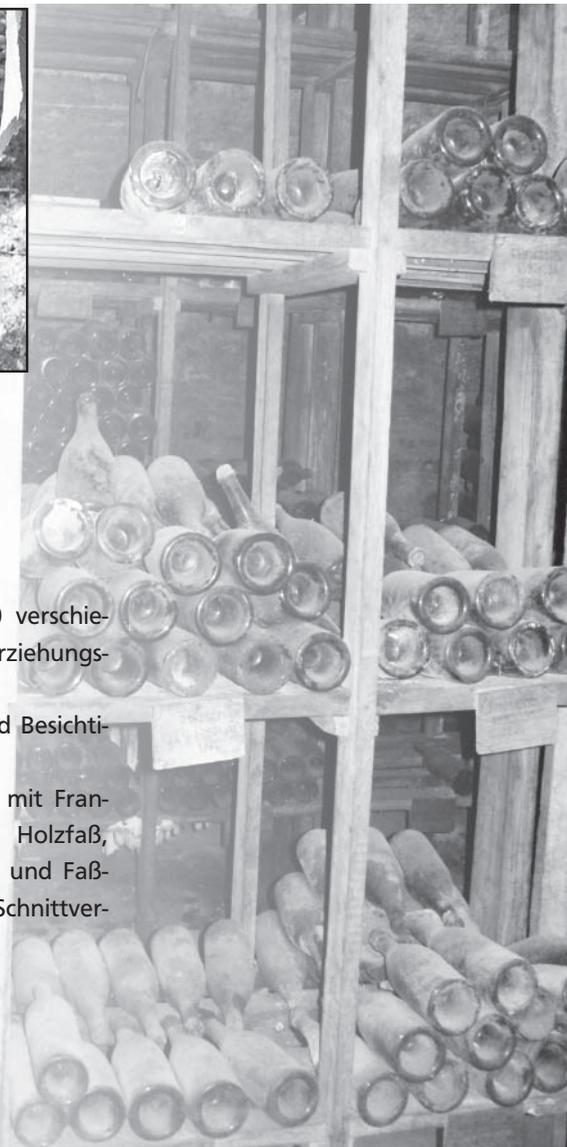
Weinerlebnis

Geführter Spaziergang durch die Rothenburger Weinberge mit anschließender Weinprobe

Weingut Glocke, Rothenburg

- Erläuterung des mittelalterlichen Weinbaus rund um Rothenburg
- Ausdehnung, Bedeutung, Rebsorten, der frühere Weinbau in der heutigen Tauberlandschaft
- Besichtigung der Rothenburger Weinberge
- Erläuterung der Geologie mit entsprechenden Gesteinsexponaten von charakteristischen Gesteinen des fränkischen Schichtstufenlandes
- Rebsortenlehrpfad von 120 verschiedenen Traubensorten, Erziehungsarten, Kunst im Weinberg
- Verkostung von Weinen und Besichtigung der Kellerei
- Sehenswerter Holzfaßkeller mit Frankens größtem genutzten Holzfaß, Erläuterung von Faßgrößen und Faßformen, Holzauswahl und Schnittverfahren

Die Wanderung erfolgt auf leicht zugänglichen Wegen und dauert etwa anderthalb Stunden. Danach probieren wir im historischen Weinkeller einige Weine des Weingutes.



Kinder? Teenager?

von Alex und Tobi Hein



*Wir waren dabei -
und Du hast gefehlt!*

Kinder, Teenager? – Wir waren dabei und Du fehlst.

Deine Eltern würden gern endlich mal kommen, dann bringt sie doch einfach mit. Während Eure Eltern die Tagung genießen, können wir mit ortskundigen Betreuern die Zeit vertreiben. Je mehr, desto gechillter und lustiger! Auch für die Kleineren wird immer was geboten. Mal durch das schlossähnliche Gebäude wandeln und die Gespenster wecken. Der große Park lädt zum Spielen und Toben ein.

Also meldet Euch an, damit die Betreuer ein richtig spannendes Programm vorbereiten können. Bitte Alter gleich mit angeben, sonst sitzt der Eine oder Andere im „falschen Film“.

CAV – Freundeskreis der CJD Studentenschaft • Der Vorsitzende

Beschlußfassende Versammlung 2011

Einladung und Tagesordnung



An die Mitglieder der CAV

Hiermit lade ich Sie herzlich ein zur 56. Beschlußfassenden Versammlung (BV).

Sie findet statt im Rahmen des Bundestreffens am

Freitag, 10. Juni 2011, 19:30 Uhr

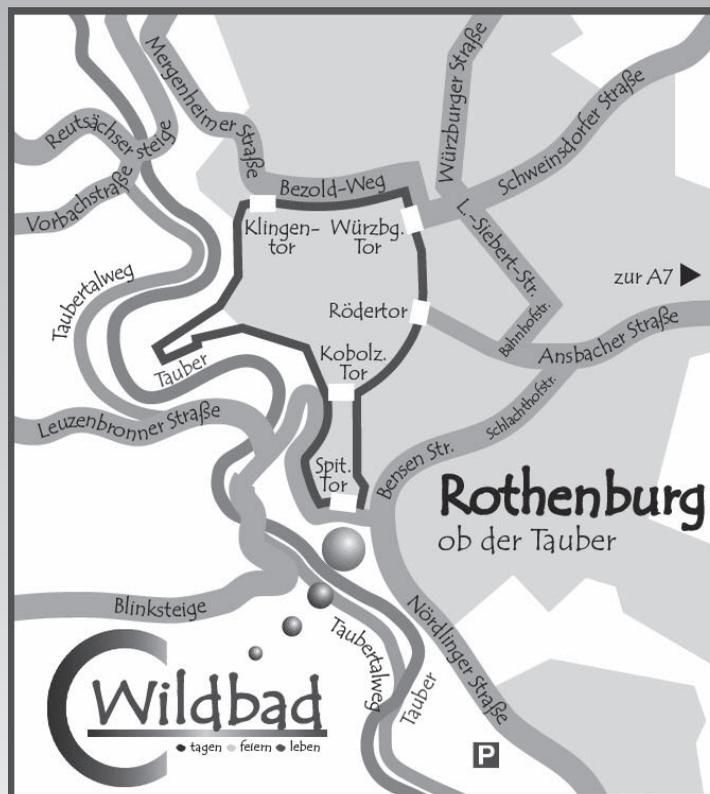
in der Ev. Tagungsstätte Wildbad Rothenburg, Tauberweg 42, 91541 Rothenburg o. d. T.

Tagesordnung:

- | | |
|--|---|
| 1. Eröffnung, Formalia | 7. Wahl des Vorstandes |
| 2. Bericht des Vorsitzenden | 8. aus der CJD Studentenschaft |
| 3. Bericht des Schatzmeisters | 9. Bundestreffen Rückblick 2011 / Ausblick 2012 |
| a) Haushalt 2010 (Abschluß) | 10. Öffentlichkeitsarbeit |
| b) Haushalt 2011 (Vollzug) | 11. Verschiedenes |
| c) Haushalt 2012 (Plan) | |
| 4. Bericht der Kassenprüfer über den Haushalt 2010 | |
| 5. Wahl der Kassenprüfer für 2012 | |
| 6. Entlastung des Vorstandes | |

München im März 2011, gez. Karl Oesterle

Anreise zur Ev. Tagungsstätte Wildbad Rothenburg



Anschrift

Evangelische Tagungsstätte

Wildbad Tel.: 09861 977-0
 Taubertalweg 42 Fax: 09861 2605
 91541 Rothenburg o.d.T. www.wildbad.rothenburg.de

Anmeldung

Holm Sieber & Franziska Bollow
 CAV Tel.: 03726 7909939
 Heinrich-Heine-Str. 7 Fax: 03726 7909937
 09577 Niederrwiesia bt-anmeldung@cjd-sts.de

bitte möglichst per Online-Formular unter www.cjd-sts.de

Bitte melden Sie sich spätestens bis zum 25. Mai unter Angabe des genauen An- und Abreisetermins an, sofern Sie nicht am Gesamtprogramm teilnehmen.

Tagungskosten

| | Normalpreis | Sonderpreis bei Zahlung bis 25.05. |
|--|-------------|---------------------------------------|
| Mitglieder der CAV im DZ | 200 | 190 |
| Kinder bis 2 Jahre | kostenlos | kostenlos |
| Kinder 3-13 Jahre | 25 | 25 |
| Jugendliche ab 14 Jahren und Studenten (pro Person im DZ) | 80 | 70 |
| Gäste im DZ | 225 | 215 |
| Einzelzimmerzuschlag | 40 | 40 |
| Tagessatz (einzelner Tag mit Übernachtung im DZ/EZ) | 80/95 | 80/95 |

Alle Preise in Euro. Bitte überweisen Sie den für Sie gültigen Betrag zeitgleich mit der Anmeldung. Der Tagessatz gilt pro Tag, falls Sie später anreisen oder früher abfahren. EZ = Einzelzimmer, DZ = Doppelzimmer.

Angebot

In den Tagungskosten enthalten sind die Weinprobe, Übernachtung mit Vollpension in einem traditionsreichen Tagungszentrum, die Themenbearbeitung durch ausgezeichnete Wissenschaftler in der gewachsenen CAV-Gemeinschaft und schönster Umgebung. Eine professionelle Betreuung für Eure Kinder/Enkel gehört ebenfalls dazu; spricht uns darauf bitte rechtzeitig an!

Bankverbindung

Empfänger: CAV e.V.
 Name der Bank: Ev. Kreditgenossenschaft Kassel
 Kontonummer: 2348
 BLZ: 52060410
 Verwendungszweck: BT2011 – [Ihr(e) Name(n)]

Anreise

mit dem Auto:

mit dem Auto:
 Von der BAB 7 kommend, fahren Sie in Richtung „Schrozberg, Langenburg“ an der Altstadt Rothenburgs vorbei. Folgen Sie dem Wegweiser „Evangelische Tagungsstätte Wildbad“, indem Sie rechts abbiegen und in Richtung Taubertal hinunterfahren. Auf der linken Seite finden Sie die Einfahrt zur Tagungsstätte.
 Aus Richtung Langenburg fahren Sie durchs Taubertal und hinauf zur Altstadt. Kurz bevor Sie diese erreichen, führt Sie der Wegweiser rechts ab zur Tagungsstätte.

mit der Bahn:

Sie kommen von Würzburg oder Ansbach über Steinach nach Rothenburg. Vom Bahnhof sind es ca. 1/2 Stunde Fußweg. In der Regel stehen Taxis zur Weiterfahrt bereit. Unter der Telefonnummer 09861 2000 können Sie sich ein Taxi bestellen. Auf Anfrage holen wir Sie auch gern am Bahnhof ab.



Rothenburg o. d. T.

liegt verkehrsgünstig nahe der BAB 7, trotzdem idyllisch ruhig und kinderfreundlich in einem weitläufigen Park, nur wenige Meter vom historischen Stadtkern entfernt und abseits der Straße. Das Haus ist rollstuhlgerecht ausgebaut. Wir organisieren fröhlich sonniges Wetter, damit Sie das verlängerte Wochenende für einen kurzen entspannenden Arbeitsurlaub nutzen können.

Kalender für das Jahr 2011

von Matthias Schultz

Das Maiseminar 2010 zum Thema „Kunst“ trägt immer noch Früchte. Aus den im Workshop von Prof. Jerry Zeniuk und Ingrid Floss entstandenen Acryl-Bildern haben wir zwölf ausgesucht und mit professioneller Hilfe von Jan Bernert digitalisiert. Seit Anfang des Jahres ist der Kalender im Format A3 über die Homepage der Studentenschaft www.cjd-sts.de für schlappe 5 Euro (zzgl. Versandkosten) zu haben. Dabei soll der kleine Preis nicht über die hohe Qualität des Drucks und letztendlich auch der Bilder hinwegtäuschen. Gerne nehmen wir auch Mehrbeträge als Spenden für den Jubiläumsball am 24.9.2011 an.



Der Studentische Ausschuss 2010/11

am festlichen Abend der HT 2010

von Maike Wöhler



hinten:
Matthias Schultz (seit 2009),
Jura Rensberg (seit 2006),
Martin Botev (seit 2008),
Maximilian Weirauch (seit 2009)

Mitte:
Konrad Heinze (seit 2006),
Maike Wöhler (seit 2007),
Eric Steinbacher (seit 2010),
Gertje Petersen (seit 2008),
Janis Warncke (seit 2010)

vorne:
Felicitas Lammer (seit 2008),
Hannah Jo Wolff (seit 2006),
Mario Strehlow (seit 2010)

Letztes Jahr endete die Amtszeit von Amadeus, Annemiek und Juliane, dafür bekommen die „alten Hasen“ jetzt frischen Wind von Eric, Janis und Mario. Matthias ist der neue Verbindungsmann für die CAV und die Studentenschaft. Maike ist weiterhin Sprecherin des StA und hat mit Mario als Stellvertreter neue, tatkräftige Unterstützung an ihrer Seite.

Eine Reise zwischen Halbmond, Kreuz und Davidstern

Studentenschaftler auf Abwegen

Mario Strehlow stellt sich vor

Nach jeder Menge Hitze und Sand im Sommer freue mich in den kommenden drei Jahren auf eine neue Herausforderung, da ich seit September 2010 die Chance erhalten habe, im Studentischen Ausschuss direkt mitzuwirken. Ich hoffe dabei, die Studentenschaft mit Kenntnissen aus der Betriebswirtschaft und einem norddeutschen Gemüt unterstützen zu können. Was mache ich, wenn ich einmal nicht in der Finanzwelt zwischen Controlling, Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung unterwegs bin? Meine Leidenschaft gilt vor allem der Kampfkunst Taekwondo. Wenn etwas weniger Bedarf nach Bewegung besteht, nehme ich auch gern ein gutes Buch in die Hand. Ganz aktuell kann ich guten Gewissens „Eine islamische Reise“ von V. S. Naipaul empfehlen.



Als Urlaubsreise ohne festgelegten Rückflug gedacht, begann Anfang August 2010 eine Tour durch den Nahen Osten. Vier Wochen später steckten „nur“ in Israel und Jordanien Fähnchen auf der persönlichen Weltkarte. Beide waren dafür aber um so ausführlicher erkundet worden und haben Lust auf weitere Länder dieser Region gemacht. Gesammelte Erfahrungen beschränken sich dabei nicht nur auf beeindruckende Landschaften oder Sehenswürdigkeiten, sondern beruhen vor allem auch auf den vielen Begegnungen und Unterhaltungen mit Leuten aller Konfessionen und jeden Alters. Vor dem Hintergrund des andauernden arabisch-israelischen Konfliktes kam in Gesprächen häufig schnell die Frage auf, wie der einzelne selbst den Frieden und das Verständnis zwischen den Völkern und Religionen unterstützen kann.

Bald nach der Ankunft wurde klar, wie anders Israel ist. Die fortwährende Präsenz der Armee, deren hohe Akzeptanz in der Bevölkerung sowie das immense Schutz- und Sicherheitsbedürfnis der Israelis waren spürbar. Zu Beginn gewöhnungsbedürftig, wurde der Anblick von jungen Frauen Anfang Zwanzig in Armeeuniform mit aufwendigem Haarschnitt und Absatzschuhen, welche links die Handtasche und rechts das Maschinengewehr trugen, schnell zur Normalität.

Beim Besuch in Jericho, der ältesten Stadt der Welt, die in allen heiligen Schriften Erwähnung findet, herrschte eine besonders drückende Atmosphäre. Grund dafür waren zum einen die Windstille und die sengende Hitze in der Senke des nahen Toten Meeres. Vor allem die allgegenwärtige Zerstörung in den modernen Vierteln der palästinensischen Stadt

trug ihren Teil zur Stimmung bei. Dass das einzige neue und unbeschädigte Gebäude die palästinensische Kaserne im Zentrum der Stadt war, während am Horizont ihre israelischen Gegenstücke das gesamte Siedlungsgebiet unverkennbar einkreisen, war beispielhaft für die festgefahrene Lage beider Seiten.

Der Empfang unserer Gastgeber in allen besuchten Landstrichen war trotzdem immer äußerst warm und herzlich, angefangen beim arabisch-christlichen Konvent in Haifa über jüdische Geheimdienstoffiziere, Geologiestudenten bis hin zu Beduinen in der Großen Arabischen Wüste oder Flüchtlingen aus dem Jemen, die in Jerash ein kleines Hotel betrieben. Die große Bedeutung von Gastfreundschaft wurde nicht nur an der obligatorischen Tasse Tee oder Kaffee zur Begrüßung deutlich. Die Beduinen im jordanischen Wadi Rum pflegen beispielsweise auch den Brauch, dass jeder Gast drei Tage verköstigt wird und sich von seiner Reise erholen kann, bevor überhaupt über den Grund für den Besuch gesprochen wird.

Die sehr verschlossen wirkenden orthodoxen Juden mit ihrer charakteristischen schwarzen Kleidung sowie den Schläfenlocken wirkten häufig wie Gestalten aus der Vergangenheit. Sie gehörten zu den wenigen, zu denen kein direkter Kontakt zustande kam. Daher blieb hier leider nur der Blick von außen auf die stummen und hastigen Schritte zum Gebet und die Erzählungen anderer von ihrem teilweise sehr konservativen und extremen Weltbild.

Das haschemitische Königreich Jordanien, dessen Herrscherfamilie direkte Nachfahren von Mohammed sind, genießt in allen islamischen Glaubensrichtungen hohes

Ansehen und ist bekannt für seine traditionell vermittelnde Rolle bei den Friedensbemühungen im israelisch-arabischen Konflikt. Geprägt ist dieses aufstrebende arabische Land vor allem durch eine sehr abwechslungsreiche Wüstenlandschaft. Besonders auf den schnurgeraden Highways im Osten

2.000 Jahren unter günstigeren klimatischen Bedingungen als heute Lebensraum für verschiedenste Völker und Nährböden für drei große Weltreligionen geboten. In Jerusalem ist die Notwendigkeit für Toleranz und gegenseitige Akzeptanz spürbar, wenn einen Steinwurf voneinander entfernt eini-



Felsendom



Klagemauer

zu einer der abgelegenen Wüstenoasen bleibt der israelisch-arabische Grundkonflikt jedoch immer im Gedächtnis, wenn Jerusalem im Rücken liegt und sowohl die syrische, irakische als auch saudische Grenze nur 200 Kilometer entfernt sind – dazwischen nur noch jede Menge Nichts. Die oft karge, steinig und wasserarme Region des Nahen Ostens hatte vor

ge der heiligsten Stätten des Christentums, des Judentums und des Islams existieren. Trotzdem bleibt für mich nach diesem ersten Eindruck vom Nahen Osten weiterhin die Frage bestehen, warum ausgerechnet in diesem Teil der Erde die Emotionen nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in unserer Zeit immer wieder so stark hochkochen.

Wenn du noch bleibst, zeigen wir dir einen Boxkampf!

Erinnerungen an die Zeit im Studentischen Ausschuss (StA)

Alice im Wunderland inspirierte Juliane Schmitz

Ja, drei Jahre StA sind drei Jahre Wunderland. Katzen, die sich in Luft auflösen, Tränensintfluten, Hunde, die Wege einfach wegpinseln, Karten, die weiße Herzen rot anmalen, obwohl sie eigentlich gar keinen Bock darauf haben. Singende Blumen, Dodos und Friedenskonferenzen. Ich komm zu spät, zu spät – ohje! Grüß Gott auf bald, auf Wiedersehn – muss gehn, muss gehn, muss gehn!

Lies die Nutzenanwendung, dann wirst du sie vielleicht zu deinem Nutzen benutzen. Wenn jemand eine Nutzenanwendung für den StA geschrieben hat, sagt mir bitte Bescheid, ich gebe dann einen aus. Gender-Pipapo hin und her – die weibliche Form soll hier nicht auch gleichzeitig die männliche miteinbeziehen, sondern meint hier tatsächlich das, was sie bezeichnet. Denn nur einer Frau würde 1. überhaupt in den Kopf kommen (wie man sieht), ein „How-To-StA“ zu schreiben und 2. wäre auch nur eine solche dazu im Stande. Oh, das war jetzt wohl chauvinistisch.

Hilfe – eine Sintflut! Ich Dummkopf, hätte ich doch nur nicht so viel geweint... Hier erinnern wir uns an unsere allseits geliebte Rotzbox. Du kannst mit uns reden wie mit vernünftigen Menschen. 1. Traue niemandem, der diesen Satz in den Mund nimmt! 2. Jaja, das sagen sie alle. 3. Also traue allen nicht. 4. Ups.

Guten Tag! Es hat mich sehr gefreut – auf Wiedersehen!

Moment mal! Sehr richtig, wenn man sich kennenlernt, dann sagt man: Guten Tag, wie geht's denn, geht's denn? Macht 'nen Knicks – wie steht's denn, steht's denn? Und den Namen auch. So ist's Brauch.

Mein Name ist Juliane und ich bin hinter einem weißen Kaninchen her. Halt! Du bleibst stehen! Du darfst nicht gehen. Das wäre noch schöner! Wollen wir Verstecken spielen? Oder „Wer hat Angst vorm bösen Mann“? Nein, danke.

Wenn du noch bleibst, zeigen wir dir einen Boxkampf! Das ist sehr nett von Ihnen, aber ich muss jetzt

>>

>> fort! Warum? Ich muss das weiße Kaninchen finden! Ich bin doch so neugierig!

Sie ist neugierig! Die Austern waren auch neugierig und ich weiß noch genau, was mit ihnen geschah...

Was geschah denn mit den Austern? Ach, das interessiert dich doch nicht! Und außerdem hast du dafür sowie so viel zu wenig Zeit! Aber es interessiert mich! Dann nehme ich mir die Zeit! Hurra!

Wie es den Austern ergeht, weiß man bekanntlich. Sie landeten im Kochtopf. Nun, stelle man sich den StA vor wie eine Suppe, deren Inhalt man selbst ist und isst. Nur kochen sollte man sie nicht selbst – zu viele Köche verderben halt einfach den Brei. Und die Zutaten kriegt man garantiert weder auf dem Großmarkt noch im Hamburger Hafen zwischen den Fischköpfen. Moment. Vielleicht leben Pinguine ja auch in Kühlbehältern... Ach, quatsch. Was rede ich da. Die leben wohlgeordnet und genährt auf Pinguinfarmen.

Eine Eidechse mit einer Leiter ist genau das, was wir suchen! Wahlweise kann der StA auch noch einen Bären mit Sternschnuppenschweif, Pinguinmännchen mit Schwimmtieren, Knurrfische mit Motorbooten und Mücken mit Keuchhusten gebrauchen. Na, lieber Leser, hast du soeben erschreckend festgestellt, dass du Kiemer oder ein Motorboot hast? Dann unter der Chiffre-Nr. 0816 an julianeschmitz(ätt)gmx.de. Vielleicht kann dir geholfen werden.

Wir zünden das Ungeheuer einfach an! Ja! Brennen soll das Haus! Die Möbel wirf noch schnell dazu – der ganze Plunder brennt im Nu! Wir rösten ihm die Füß! Wir braten ihn am Spieß! Man tut ja, was man kann!

Haben Sie Feuer? fragt der Dodo das Ungeheuer. Das hat immerhin bei Biedermeier auch schon geklappt. Nein, leider nicht! Ach, es ist kein Zusammenhalt, auch gegen die größten Ungeheuer muss man allein ankämpfen! Der gute Wille war da...

Mein Gott, ich hab den Dreh immer noch nicht richtig raus... Du hast mich aber völlig verdreht! Du hast gedacht, dreh ich den Knauf, ist sie auf! Ja mein Kind, ich habe auch schon für andere was gedreht. Was kann ich für dich tun? Gedreht haben wir – uns, einander und gegenseitig! Bis sich irgendwann die Welt – angeschubst von unseren Gedanken – von allein weitergedreht hat. Was in aller Welt ist denn nun wieder hier los? Los? Alles fest! Warten Sie, ich wollte Sie nur fragen, welchen Weg ich gehen soll. Tjaa. Kommt drauf an! Wohin... du gehen willst! Ach, das ist mir egal. Echt jetzt? Dann geh nur – immer der Nase nach.

Die Suppe brodelt schon lecker vor sich hin! Wenn ich das weiße Kaninchen suchen würde, würde ich zu dem



verrückten Hutmacher gehen! Nein! Zu einem Verrückten gehe ich auf gar keinen Fall. Ach, die meisten von uns hier sind verrückt. Oder hast du nicht gemerkt, dass ich sie nicht alle beieinander habe, meine Liebe? Du liebe Zeit! Wenn die hier alle so sind – hoffentlich werde ich dann nicht auch noch verrückt. Zu spät. So manche Sachen gehen halt echt schlecht wieder raus – Curry, rote Beeren und Kakaopulver zum Beispiel.

Jetzt wird's mir aber zu bunt! Das ist die verrückteste Teegesellschaft, die ich je erlebt habe! Ja, und wenn man sich verirrt hat, bleibt man am besten, wo man ist. Bis einen jemand findet. Aber wer könnte mich hier schon suchen? Wenn ich nicht so neugierig gewesen wäre...

...hätte ich auch nicht im freien Fall in einem Schaukelstuhl gewippt und wäre von einer wichtigtuerischen Raupe beschworen worden.

Ich kann den Weg nicht finden! Tja, das liegt daran, dass die Wege hier nicht dir gehören! Sie gehören der Herzkönigin! Sie wird verrückt nach dir sein! Völlig verrückt!

Nun ersetze man „der Herzkönigin“ durch „dem rosa Elefanten“ und man ist im StA. Tadaaaa!

Wenn ich nur wüsste, ob du mutig bist oder dumm, Alice! Tja, das weiß Alice selbst nicht so genau. Ach, eigentlich ist das doch alles Quatsch. Wunderländer gibt es nicht und der letzte Dodo ist 1681 von einem spanischen Seefahrer erschlagen worden. Nur die, die schon einmal in das Kaninchenloch gekrabbelt sind, wissen: dass man dort in einem Moment ganz klein und im anderen riesengroß werden kann, sich manchmal im Wald verirrt, mit Blumen singt und anschließend auf irgendeiner komischen Party landet. Danke.

Der blinde Samurai

Drei Jahre im StA – schon vorbei?

von Amadeus Vargas Röhl

Wenn der blinde Samurai sagt, *in my open eyes I do not see a thing*, was denkt man selbst? Wenn ein ehemaliges StA-Mitglied sagt, was auch immer, was denkt man dann? *La vida es para contarla*, dann mag es auch, frei nach Garcia Marquez sein, dass das, was nicht erzählt ist, nicht war. Wie ist es, aus dem StA zu sein? Nun, wie vorher irgendwie. Man hört seltener von Interna, trotzdem spürt man die verbindende Schnur. Man freut sich auf die nächsten Hirsauer Tage, läßt sich hierüber eventuell überraschen, wie die 50-Jahre-Feier wird. Denn, und das nimmt man aus den StA-Zeiten mit, die Menschen, denen man begegnet, sind wertvoll. Blicke zurück sind aber irgendwie auch Blicke, die verschwimmen. Und so weiß man, daß gerade für die nächsten HT oder für die Regionalgruppen Ideen willkommen sind. Was aber befindet sich außerhalb der Gaußschen Kurve? Statistisch gesehen, beenden ausscheidende StA-ler ihr Studium, beginnen allenfalls ein zweites oder arbeiten in ihrem Bereich. Mich hat es, vielleicht nicht gerade nach Paris, aber in die dortige Botschaft verschlagen. Das bedeutet, zusammen mit dem Team der Ständigen Vertretung bei der UNESCO unterwegs zu sein. Es bedeutet, eine halb-StA-große Delegation in Arbeitsaufteilung und miteinander in- und extern, bei Konfe-

renzen aus den unterschiedlichsten Bereichen, ähnlich darin unseren Seminaren, und solcherlei professionell, kennenzulernen. Auf unsere studentische **Vollversammlung** (VV) der Hirsauer Tage blicke ich nun mit Achtung zurück, denn



was die teils ausgesuchten Diskussionen des UNESCO-Exekutivrates angeht, hat sie doch bei der Annahme von Geschäftsordnungs-/Wahlordnungs-/Statut-Änderungen ein operatives Plus gehabt. Es wurden redaktionelle von inhaltlichen Änderungen unterschieden. Der Exekutivrat elaborierte sich zuweilen dagegen in Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der französischen Sprache und ihren Abweichungen von dem, was in der parallel dazu gescreenten englischen Version schon Konsens war. Gratulation an die Leitung und für Erklärung der fragwürdigen Punkte. Ich freue mich schon auf die nächste VV. Der Adler setzte sich ab vom Hut. Ein Bild

bedient Reflektion. Man sitzt irgendwie wieder auf einer Bank vor einem schneebedeckten See, irgendwo, in Stille, in Schwingungslosigkeit, in der man glaubt zu denken und Rhythmen zu hören. Wie, als wäre man woanders. Aber wo ist man überhaupt? Wo war man? Man erinnert sich an gemeinsame Reisen nach Bad Liebenzell, Aussichten von Burgen und Türmen, Singen und Laufen um Seen in Wäldern, an Blicke auf Gletscher, und an das Bier dazu. An wahnsinnig Theatrales und Gespräche. An lustiges Organisieren und Ferne. Wirkliche Ferne, da Organisieren nie einfach war. Es war immer zweifach, man brauchte immer einen Ortsansässigen, einen Mitspieler. Dann konnte man ein Gehirn mitbringen und mit Neuronen spielen oder russischen Süßigkeiten versorgen, Schlosskontakte wahren oder Interviews mit Unbekannten... Der Vorteil der Ferne waren die Besuche zur Nähe. Besuche in Rostock, Elze und wo auch immer, waren jeweils verschieden. An einem Ort zu übernachten, zeugte immer von dem, das man quasi anlässlich seines Schlafes und der Tag- und Nachtstunden dort liebte. An was erinnert, soll man, will man sich erinnern? Schnee, Sonne, Bilder im Kopf, erste Vorträge über Wasser, und Mäxchen. Irgendwie sind Traditionen irgendwie irgendwann.



Als das Kind Kind war Eindrücke von den Hirsauer Tagen

sammelt Amadeus Vargas Röhl

Es war ein leichter Einstieg dieses Jahr: **Oppurg** stand während der Hirsauer Tage 2010 nicht unter Wasser, von ein paar strategisch aufgestellten Baustellensackgasen abgesehen. Man könnte meinen, Schloss Oppurg reiche ein Graben nicht. Einmal diesen überbrückt, stand Chinas Geschichte, die Erzählung von den Solarzellen, drei improvisierten Workshops und einem Vortrag, den ich schon vergessen hab, nichts mehr im Weg. Weg ging es dann auch gleich in Gedanken. Der Nabel der Welt lag in China, und wir waren davon meilenweit entfernt.

Da waren das **Schloss** und die Sonne. Da waren der Tanz und der Nebel, die Kälte und das Piano. Da waren Begrüßungstische und Referenten, die sich vor das Schloss gesellten. Es gab die Schatzsuche, das Kennenlernen der Martins und Annas in Rokokosaal und den Wein, Gitarrenmusik und Lagerfeuer. Und die Erinnerung, die entschwebt. Wer übers Feuer springt und im VW-Bus Bier transportiert, wer morgens den Puls fühlt und abends das Pils, wer wandert und auf Strohhallen Räder schlägt, einen Bus erklimmt und Hiphop und ... lernt. Ein Musikabend mit Poetry Slammer **Tilman Birr**, der genial war, aber nix mit dem Titel zu tun hatte, gleich dem Sex-Vortrag. Statistiken weiblicher und männlicher Moral, die diese Kategorisierung verschoben, brachte uns die Soziologin vom Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften **Frau Prof. Dr. Gertrud Nunner-Winkler** mit. Fürsorge, Flexibilität oder Rigidität, Aspekte von Moral, seien eher inhaltsabhängig, nicht geschlechtsspezifisch. Aber das war nicht alles, auch nach rigider Rollenaufteilung war Gesprächsraum. Die Referenten blieben. So konnte man Kreuzverhöre führen zur Moral und zu Gott in der Welt oder persönliche Gespräche mit dem Geschäftsführer der Treubau Verwaltung GmbH **Michael von Hauff** zu Selbstständigkeit und Firmen Gründung. Besonders der Besuch des Pädagogen und Theologen **Christopher Dannenman**. Gerade der persönliche Rückblick in die eigene CJD-/StA-Zeit Christopher Dannenmanns,

ältester Sohn des CJD-Gründers Arnold Dannenmann, war eine

Erinnerung daran, dass eines Tages unsere eigenen Erinnerungen Vergangenheit und Gegenwart bilden. Wie gestaltete er den StA, die Studentenschaft vor 30 Jahren? Was können wir heute tun? Ein pädagogischer Vortrag von **Prof. Dr. Gerd-Bodo von Carlsburg** von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg lehrte uns, ja was...? Von Carlsburg brachte uns Ideen und Geschichte der modernen Pädagogik näher. Es wurden gerade im Dialog viele Fragen aufgeworfen. Frei nach Peter Handke: *Als das Kind Kind war, warf es einen Stock als Lanze gegen den Baum, und sie zittert da heute noch.* Und unseren Willen formen sie doch? Wieviel Pädagogik vertragen wir? Und wo wollen wir hin?

Wie China von einem Diplomaten und Sinologen, **Wolfgang Lorenz**, gesehen wurde, zeigte uns, dass es durchaus menschlich ist. China sei im Wandel. Wir auch? Sind wir China? *Gibt es tatsächlich China und Leute, die wirklich die Chinesen sind? Was denkt ein Chinese auf dem Platz des Himmlischen Friedens? Und was kostet dort ein Eis?* Wie kann es sein, dass ein Land, das zehnmal so viele Einwohner hat wie Deutschland, auf einmal dynamischer ist und wir uns darüber wundern? 80% der Bioprodukte kämen aus **China**. Europa und die USA seien die größten Schuldner Chinas. Konfuzius meinte wohl mal, dass Nachdenken das Edelste sei, noch vor dem einfachen Nachahmen und der bitteren Erfahrung. Die Wege von Hugo-Boss-Anzügen führten über die Ukraine. So lernt jeder dazu. Laut Konfuzius schaffe permanentes Lernen eine Position in der Gesellschaft. In China hätten nationale Minderheiten Vorteile bei der Annahme an Universitäten, und sie dürften mehrere Kinder haben. Vielleicht gleicht sich ja das aus. China, so scheint es, ist nicht uniform. Die Volksrepublik hätte die UN-Menschenrechtscharta unterzeichnet und eingehalten. Es gäbe über 1.000 staatliche Sender und Printmedien. Viele andere Daten und Statistiken ermöglichen das eine oder andere Chinabild. Hat es sich denn gewandelt seit Leibniz? Benutzen wir es noch immer für unsere eigene Aufklärung? Den chinesischen Kompass und Buchdruck für uns? China besäße Erdöl, Kohle und seltene Erden. Die Industrial and Commercial Bank of China Ltd. (ICBC) sei die größte Bank der Welt. Sie renovierten für 4 Mrd. den Hafen von Piräus, aber über-



nähmen des Hafenmanagements und Logistik für zwei Piers für 35 Jahre.

Als das Kind Kind war, ging es mit hängenden Armen, wollte, der Bach sei ein Fluß, der Fluß sei ein Strom, und diese Pfütze das Meer. Wird dies bald alles möglich mit dem Polymer? Was haben Zellulose und Solarzellen gemeinsam? Einen spannenden Stoff? Handkes Lied vom Kindsein leitet zum Vortrag von **Prof. Dr. Gerhard Gobsch**, Experimentalphysiker an der TU Ilmenau, über Photovoltaik für das Energiemanagement der Zukunft. Bei all der internationalen Konkurrenz, ist es da nicht gut, dass Kernmaterialherstellung praktisch steuerfrei sei, und dass die Atomförderung bisher 160 Mrd. betrug? Während erneuerbare Energien Schwierigkeiten mit der Einspeisevergütung hätten und es an Solarmodulen mangle? Es gäbe ein Forschungszentrum von Bosch in Erfurt. An der TU Ilmenau ginge es um Zellen aus eigener Herstellung im Rahmen von Grundlagenforschung. Chemikalien müssten dafür eingekauft werden. Es ginge zweitens um applikative Forschung und begleitende Analytik. Drittens geht es um Smart Grids und die elek-

trotechnische Herausforderung, wie man den Energiemix zusammenschaltet. Die Firma Desertec agiere in der Wüste. Wüsten empfangen in sechs Stunden so viel Sonnenenergie wie die Menschheit in einem Jahr verbraucht. Man bräuchte also nur ein Kabel zu legen. Die besten Firmen seien First Solar (USA), Suntech (CHN), Sharp (JPN), Q-Cells (DEU) und Yingli (CHN). Die Zukunft läge indes im Energiemix.

In naher Zukunft, kurz nach der Vollversammlung, lag aber erstmal der festliche Abend, voller Schauspiel, Schmaus und Wein. In Achtertischen quadratisierten sich die Paargruppen zum Büffet. Die Mädels schienen mit äußerster Abwartung in die Jungenwahl gestartet und geendet zu sein. Der Tanz konnte beginnen, bis das Schloss nicht mehr stand. In der Theorie zumindest. Mausi* und Leon leiteten ein wenig in die Schritte, nur kurze Zeit darauf konnten die Damen locker führen. Später, musicalically später, folgte daraus breakender Hop auf dem Second Floor Rokokosaal. Viele tanzten direkt bis zum Kofferpacken und in die frische Luft hinaus. Der Adler setzt sich ab vom Hut.

*Maximilian

Jahrgangsübergreifende Begeisterung

Die Selbstbewerbung um den Studentenschaftspreis ging in die erste Runde

von Gertje Petersen

Mittwoch, 13.10.2010, CJD Christophorus-Schule Rostock. Eigentlich hatte ich nicht geplant, schon drei Tage nach dem Ende der Hirsauer Tage wieder hier zu stehen, vor dem Raum, in dem gleich die Klassenleiterstunde der Klasse 12.3 beginnen würde. Ein dringender Termin führte mich jedoch ins Landesveterinäramt MV, das von der Rostocker CJD-Schule nur fünf Minuten entfernt ist, und da mir prinzipiell jede Ausrede recht ist, um in meiner alten Heimat vorbeizusehen, konnte ich nicht einfach wieder nach Hause fahren. Mein Magen protestierte jetzt allerdings doch recht heftig gegen diese Entscheidung, weil ich überhaupt nicht wusste,

was mich im Klassenraum erwartete.

Vor beinahe einem Jahr habe ich den Studentischen Ausschuss (StA) gebeten, nicht nur die neue Aufgabe des Schulbetreuungs- und HT-Preis-Koordinators zu schaffen, sondern auch genau mich in diese Funktion zu wählen. Der Kontakt zu den Schulen liegt mir sehr am Herzen, ebenso wie die Betreuung der Schüler kurz vor ihrem Abi. Der vom StA ausgeschriebene HT-Preis, eine Auszeichnung für soziales Engagement, um den sich die Christophorusschüler bewerben können, hat in diesem Jahr sein Gewand gewechselt: War es zuvor Sache der Schulen, uns je zwei Schüler zu den Hirsauer Tagen zu schicken, so kommt es jetzt allein auf das Engagement der Schüler an. In den Schulen durch Besuche, Pla-

>>



HT-Preisträger v.l.n.r. hinten: André Timm, Sina Poppinga, Maria Kreller, Maja Killian, Christiane Wisnom; vorne: Kilian Crone und Sebastian Fiebrich

kate und Flyer aufgefordert, sollen sich Oberstufenschüler schriftlich bei uns bewerben.

Aus den Bewerbungen werden zwei Schüler je Schule ausgewählt, die dann unsere Hirsauer Tage besuchen können, um zu Schulzeiten schon einmal in die Möglichkeiten des Studentenlebens hineinzuschnuppern. In diesem, dem ersten Jahr der Selbstbewerbung, hat es nur mäßig viele Bewerber gegeben, so dass schließlich die Ent-

scheidung fiel, jedem Schüler zuzusagen. Neben Sebastian Fiebrich und Christiane Wisnom aus Berchtesgaden sowie Maja Killian aus Droyßig waren das auch vier Rostocker Schüler, André Timm, Kilian Crone, Maria Kreller und Sina Poppinga.

Alle Schüler haben sich als großer Gewinn für unser Seminar herausgestellt, haben aktiv mitgestaltet, sich ausgesprochen interessiert und engagiert gezeigt und sind mir in der letzten

Woche sehr ans Herz gewachsen. Dennoch bedeutet es einen großen Schritt, diese freundschaftliche Beziehung aus der Seminarsstimmung heraus in den Schulalltag zu versetzen – Wie werde ich jetzt von den vier Rostockern begrüßt werden? Reserviertheit, vielleicht sogar Peinlichkeit?

Ich gebe mir einen Ruck und stoße langsam die Tür auf. Ein Aufschrei lässt mich gerade rechtzeitig meine Tasche fallen lassen, dann sind mir auch schon drei hoch erfreute HT-Preisträger um den Hals gefallen. André hingegen, der am anderen Ende des Raumes gesessen hatte, braucht noch ein paar Minuten, bis er zum Zuge kommt, denn zuerst muss sich das lachende Knäuel wieder entwirren, das wir mitten im Klassenzimmer gebildet haben.

Meine Bedenken über den Sinn und Zweck der Verleihung des HT-Preises immerhin haben sich in Luft aufgelöst. Selbst die totale Ausnahmesituation, die unser Seminar gebildet hat, war nicht stark genug, um die positive Energie zu dämpfen, die zwischen Studentenschaft und Schülern fließt, sobald diese gesehen haben, was und wer wir sind. Ich freue mich darauf, auch im nächsten Jahr wieder Schüler unter uns begrüßen zu dürfen und hoffe sehr, dass wir diesmal auch Bewerbungen von den Schulen erhalten werden, die 2010 nicht vertreten waren!

Einen Kommentar aus Gertjes Anschreiben erlaube ich mir auszupetzen:

Lieber Ronald,

In meiner rosaroten Welt ist das ein brauchbarer Artikel. Ich habe ihn geschrieben, dann zur Seite gelegt, noch einmal gelesen und ein wenig verändert. Mir ist dennoch bewusst, dass man so eigentlich keinen Artikel schreibt, weswegen ich mit mir gehadert habe, ob ich ihn dir überhaupt schicken soll, ohne ihn vorher von mindestens zwei anderen StA-

lern auseinanderpflücken und normalisieren zu lassen. Dann fiel mir Christian Schmelzers Artikel aus dem letzten Jahr wieder ein.

Meine Antwort darauf geht alle an, die mich – also Euch, liebe Leser – mit Berichten versorgen und mir dabei die Arbeit ein wenig erleichtern wollen:

Hallo Gertje,

Du bist Dir bewußt, daß man so keinen Artikel schreibt? Recht hast Du! Ein Artikel hat eine Überschrift, einen

Untertitel, Bilder... Inhaltlich hingegen finde ich ihn sehr schön. (...)

Aber was ist denn nun ein brauchbarer Artikel? Ich will das gar nicht entscheiden. Tretet mit mir, mit uns in den dialog – antwortet auf Beiträge, schreibt mir, welche Artikel Ihr besonders gelungen fandet oder mit welchen Ihr nicht soviel anzufangen wußtet. Aber Vorsicht – wer meint, man könne etwas besser beschreiben, möge es uns auch beweisen!

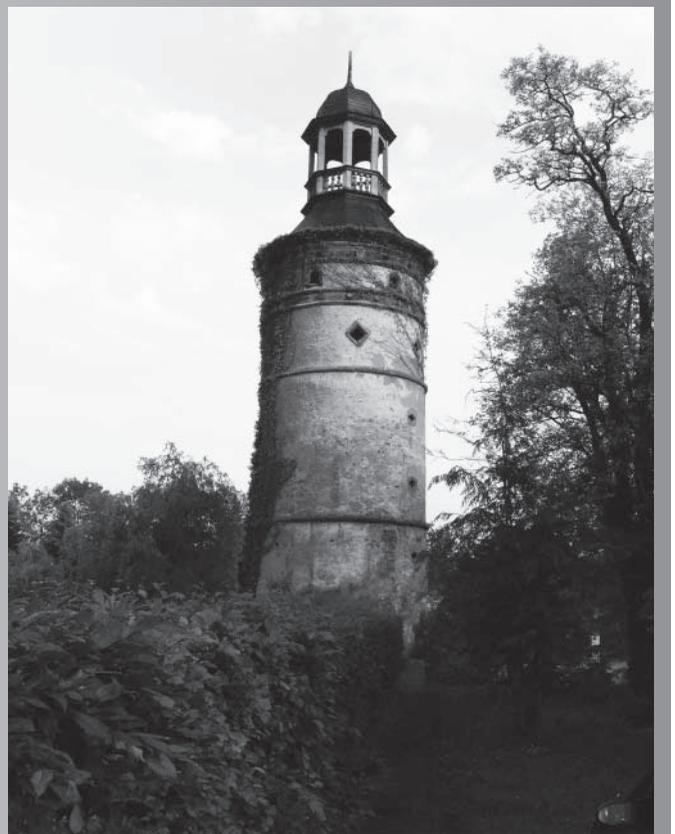
Geheimnisse

Maiseminar 1.-5. Juni 2011 im CJD Malente

von Maïke Wöhler

Wissenschaft kann heute fast alles erklären – vom Blau des Himmels bis zu persönlichem Glück. In Malente soll uns all das beschäftigen, was noch unerforscht ist oder gar unter Verschluss gehalten wird. Wir wollen die Tür zu neuen Themen öffnen, die Perspektive ändern, hinter die Kulissen schauen und natürlich spannende Diskussionen führen. Auf unserem Weg durch das Seminar erhalten wir wundersame Einblicke in unterschiedlichste Gebiete. Aber wir werden auch einen Nachmittag und Abend lang einen Sinn verlieren und so vielleicht die anderen Sinne neu entdecken. Zum Abschluss der geheimnisvollen Tage werden wir uns nochmals auf die Reise begeben und sentimental-surrilen Improvisationen lauschen.

Wir laden Sie und Euch zum Maiseminar an das nördliche Ende von Deutschland ein und freuen uns darauf, gemeinsam so manches Geheimnis zu lüften.



50 Jahre CJD Studentenschaft

Hirsauer Tage 20.-25. September 2011 und Goldenes Jubiläum am 24. September 2011

von Hannah Jo Wolff

Dass die Studentenschaft in diesem Jahr 50 Jahre alt wird, ist inzwischen sicher zu Ihnen und Euch durchgedrungen.

Wir arbeiten an einer Chronik, der Geschichte der Studentenschaft in Buchform, die Ende des Jahres erscheint. Hierfür ist der StA gerade in der heißen Phase des Materialsammelns und versucht, viele Ehemalige persönlich anzusprechen. Die Zielstellung der Hirsauer Tage (HT) 2011 vom 20.-25. September am Seddiner See bei Berlin ist, mit besonders vielen Studenten und Gästen ein Seminar auf die Beine zu stellen, das exemplarisch für alle HT steht. Namhafte Referenten wie Lothar de Mazière geben sich mit Vertretern aus Kirche, Kunst und Wissenschaft die Klinke in die Hand. Das vollständige Programm ist auf www.cjd-sts.de einzusehen, die Anmeldung zum Seminar wird am 1. August freigeschaltet. Sie erhalten ausnahmsweise keine gesonderte Einladung per Post, da Sie ja bereits die Einladung zum Jubiläumsball erhalten haben. Anstatt eines festlichen Abends wollen wir die HT

mit einem rauschenden Ball beenden. Dieser findet im Loewe-Saal in Berlin-Mitte statt und erlaubt das Kennenlernen und Wiedersehen von Gästen aus 50 Jahren CJD Studentenschaft. Wir freuen uns, auch die CAV zahlreich zu begrüßen. Nach einem Sektempfang zur Einstimmung gibt es neben Musik und Tanz, Speis und Trank einen Programmpunkt aus jedem Jahrzehnt sowie kurze Reden des StA, von Herrn Hühnerbein als Sprecher des CJD Vorstands und von Hanskarl von Unger als Ehrenvorsitzendem der CAV. Nach klassischen Tänzen und viel Zeit für Begegnungen soll dann noch bis in die frühen Morgenstunden weitergefeiert werden.

Aufgrund der ausschließlich positiven Rückmeldungen der ehemaligen StAler aus allen Zeiten können wir die Bedeutung einer aktiven und lebendigen Ehemaligen-schaft der Studentenschaft nicht überschätzen. Gemeinsam wollen wir auf dem Bundestreffen die Weichen für eine gemeinsame Zukunft stellen!

Besuch bei Gerhart Hauptmann in Erkner

Aus dem Regionalkreis Berlin

berichtet Dietmar Löwendorf



umfänglich informiert. Die Leiterin des Museums berichtete in einer zweistündigen Führung durch das Haus über alle Phasen seines Lebens, hatte viele interessante Details dazu zu erzählen und konnte entsprechende Fragen beantworten.

Direkt gegenüber der Villa Lassen liegt ein neu erbautes Restaurant, dessen Name „Bechsteins“ an einen anderen prominenten Einwohner Erkners erinnert, den Berliner Klavierbauer Carl Bechstein, der in der gleichen Straße seine Sommervilla hatte. Heute ist dieses Haus das Rathaus der Stadt. Bei Mittagessen und anschließendem Kaffee hatten die mehr als 20 Teilnehmer der kleinen Exkursion Gelegenheit, über das Gesehene und viele andere Dinge miteinander zu sprechen.

Es war ein gelungener Tag, den wir unserem CAV-Mitglied Mechthild Staesche zu verdanken haben. Sie hatte als neuzugewanderte Einwohnerin von Erkner die Idee und auch die Vorbereitungen für die Durchführung getragen.

Ihr und allen Teilnehmern einen herzlichen Dank.

Der Regionalkreis Berlin der CAV hatte am 2. Oktober 2010 nach Erkner bei Berlin eingeladen. Im ehemaligen Wohnhaus des Dichters Gerhart Hauptmann, der Villa Lassen, befindet sich heute ein Museum, das über Leben und Wirken von Hauptmann an seinen verschiedenen Wohnorten in Erkner, Niederschlesien, auf der Insel Hiddensee und in Dresden

Lebensfäden

Aus dem Regionalkreis Süd-West

berichtet Wilfried Nill

Unser Hauskreis besteht seit mehr als 25 Jahren. Der Anstoß kam hauptsächlich von Leuten, die in der Tübinger, Stuttgarter und Karlsruher CAV-Gruppe ihre Wurzeln hatten. Viele waren kirchlich engagiert, auch in leitenden Gremien. Manche erfuhren dabei, wie schwierig es war, als „Laie“ den oft theologisch geprägten Debatten zu folgen und sich mit seiner Meinung einzubringen. So entstanden regelmäßige Zusammenkünfte, offen für alle, die sich dafür interessierten. Man traf sich monatlich, meist Sonntag nachmittags, reihum in den Häusern, mit dem Kaffee beginnend und zum Gespräch führend, dem ein biblischer Text oder ein sich aufdrängendes Thema zugrunde lag.

Der Kreis und seine Struktur haben sich durchgehalten, aber auch erweitert und ergänzt. Zwischen 15 und 20 Teilnehmer sind es immer noch, die sich regelmäßig treffen. Aus ihnen hat sich eine Gruppe gebildet, die gerne musiziert und so schon vor dem Kaffee zusammenkommt. Sie wirkt auch mit bei runden Geburtstagen, die wir seit Jahren miteinander feiern. Dabei

haben die Jubilare das Vorrecht, ihnen wichtige Weggefährten aus der CAV mit einzuladen.

Kam der einstige Anstoß hauptsächlich von Erhard und Gudrun Nebel (Esslingen), so waren es in den Jahren danach Hans und Renate Brodbeck (Wankheim), die regelmäßig zum adventlichen Singen eingeladen haben. Auch im Dezember 2010 waren wir dort und haben mit Hans empfunden, wie schmerzlich die Lücke ist, die Renates Tod vor einem Jahr hinterlassen hat. Das erinnert uns auch an Erhard Nebel, der wenige Jahre nach dem Beginn unserer Treffen, an Weihnachten 1987, verstorben ist.

Wir spüren die Schatten, die im Alter länger werden. Wir spüren aber auch, was es bedeutet, in einer Gemeinschaft zu leben, regelmäßigen Kontakt und Austausch zu haben, sich gegenseitig zu stützen und so Mut, Hoffnung und Humor nicht zu verlieren.

Im Januar sind wir in Reutlingen zusammengekommen. Dem Kirchenjahr entsprechend, haben wir uns mit dem Epiphaniastied (EG 67) „Herr

Christ der einig Gotts Sohn“ und seiner Verfasserin Elisabeth Cruciger geb. von Meseritz beschäftigt. Eine außergewöhnliche Frau: früh von den Eltern ins Kloster gegeben, dann im Alter von etwa 20 Jahren durch Johannes Bugenhagen in die reformatorische Erneuerungsbewegung in Wittenberg hineingewachsen. Deren Leben hat sie mitgeprägt, nicht nur als Ehefrau, 1524 mit C. Cruciger verheiratet, sondern auch als theologisch, spirituell und poetisch hoch begabte Mitarbeiterin. Ihr Lied ist 1524 zusammen mit 17 neuen Liedern Martin Luthers in das Erfurter „Handbüchlein“ aufgenommen worden. Daraus hat sich ein intensives Gespräch entwickelt, besonders über die zentrale 2. Strophe des Liedes:

„Für uns ein Mensch geboren
im letzten Teil der Zeit /, /
den Tod für uns zerbrochen,
den Himmel aufgeschlossen,
das Leben wieder bracht.“

Diesem Ton und den vielen Lebensfäden weiter nachzuspüren, wird ein wichtiges Element unserer Zusammenkünfte bleiben.



Lebensfäden spinnen Hedi Nonnenmacher, Almuth Schmidt, Wilfried Nill, Hans Brodbeck, Gudrun Nebel, Karl-Ernst Haider und Dr. Margot Häfner

Kirchen und Klöster in Georgien und Armenien

Vom Treffen des Regionalkreises West

berichtet Hans-Albrecht Meyer-Stoll

Von nah und fern – wir freuen uns auf alle, die kommen können. Ich bin froh, dass wir uns ein wunderbares Programm schnappen konnten; als nämlich nach dem spannenden Referat von Dieter Beckmann (2009) sozusagen alle fragten, ob denn nicht der Teil über die Kirchen in den urchristlichen Ländern noch angeschlossen werden könnte. Die Zeit reichte nicht. Und darum heißt es jetzt:

Professor em. Dr. Dieter Beckmann: Kirchen und Klöster in Georgien und Armenien. Zeugnisse christlicher Kultur in Transkaukasien

Zu den schriftlichen „Meldungen“ vorab gehört der Brief von Ulrike Jacobi, die mit ihrem Derk ein paar Wochen vorher in den beiden Län-

dern reiste: „Wir haben unsere Reise sehr genossen: wegen der gastfreundlichen Menschen, der schönen Natur und der interessanten Kirchen und Klöster, die wir besichtigt haben. Aus Svanetien habe ich einige Fotos an Prof. Beckmann gemailt, vielleicht seht Ihr sie ja... Es ist uns – besonders in Georgien – aufgefallen, wie sehr die Kirche lebt, und dass auch sehr viele junge Menschen sehr religiös sind. Viele der Klöster sind wieder belebt, und es leben junge Mönche und Nonnen/Novizen dort. Kirchen und Klöster werden überall restauriert und auch Neubauten errichtet...“ Sie konnten beide wegen einer Konferenz in Kanada nicht kommen.

Nach dem Kaffeetrinken auf der Terrasse – angenehmes Spätsommerwetter – quetschten wir Zwanzig –

Beamertechnik noch mittendrin – uns ins Wohnzimmer und lauschten dann aber wirklich atemlos den wunderbar bebilderten Ausführungen unseres Referenten. Christliche Staaten, urchristliche muss man schon sagen, und lebendig im Glauben bis heute. Natürlich kamen wir auch sehr ins Nachdenken über unsere europäische Haltung zu Werten und der christlichen Tradition. Das Religionsgequassel in Brüssel über den Gottesbezug in der Europäischen Verfassung. Die Armenier und Georgier trieben uns darüber die Schamröte ins Gesicht! Herzlichen Dank für dieses großartige Referat, das uns tief beeindruckte. Das Gespräch reichte bis weit in die dann folgende Meyer-Stoll'sche Gulaschsuppe.

Gedichte

Zwei Vögel – zwei Schnäbel

von Frank Eggert

Weltenrund: „Haltet ein!“
Wiesengrund, blühe bunt!
Vögelein schön und zu zweit zur Zeit:
Liebe, Liebe heißt: Ewigkeit...
Weltenrund: „Haltet ein!“
Du und ich: „Ja, bin bereit!“

Ehrliches Echo

von Frank Eggert

Mit der Schönheit Bau
Die Seel' selig singt und klingt, ... –
Drauf ein Hund kläfft: ...Wau...!

Ach ja, ...

Hier schreibt Dieter Dialoghini

Wissen Sie, was E10 ist? Das ist die Europastraße 10, die auf 880 km den Norden Norwegens und Schwedens durchläuft. Haha – ein Schlauberger sitzt immer in Janon's Eckkneipe, in der das natürlich ein ganz großes Thema ist. Um den Anteil an Bioethanol von fünf auf zehn Prozent zu erhöhen, gibt es diesen Monat zum Bier immer einen Jägermeister dazu.

Wie das schmeckt, soll jeder selbst entscheiden, aber Kopfschmerzen kriegt man davon nicht. Wer unbedingt will, bekommt auch einfach nur herkömmliches Bier in das Schnapsglas, der muß dann aber auch zehn Cent mehr bezahlen. Blöde Idee, meinen Sie? Stimmt, aber an der Tankstelle funktioniert es ja auch.

Am meisten stört mich ja die sogenannte Berichterstattung in Fernsehen. Von Benzinchaos ist in der Tageschau die Rede. So wäre das eben, sagt dann schulterzuckend der Chef des Norddeutschen Rundfunks, er würde ja nur berichten, was draußen im Lande los sei. Was ist denn chaotisch an E10? Entweder verträgt mein Auto den Kraftstoff oder nicht. Ja oder nein – kann mir mein Autohändler beantworten. Was ist daran chaotisch? Jeder hat was dazu zu sagen, sogar, wenn er einen Diesel fährt. Leute, die weder Ahnung von noch eine Meinung zu Umwelt, Nachhaltigkeit



oder Lebensmittelpreisen haben, empören sich plötzlich, daß sie keinesfalls Brot in den Tank füllen würden. Dann lieber wie gewohnt in die Mülltonne.

Ein Schnitzel weniger zu essen oder mal mit dem Fahrrad zu fahren, würde übrigens auch helfen, aber auf Fakten kam es ja am Stammtisch noch nie an. Schließlich könne man ja weiterhin unbedenklich das konventionelle Super tanken. Mit dem ist, im Gegensatz zu E10, die Welt in Ordnung. Ich behalte meistens für mich, daß darin auch schon 5% Bioethanol beigemischt sind. Übrigens hat der ADAC gemessen, daß in E10 tatsächlich gar nicht soviel Bio drin ist wie versprochen. Wer also feststellt, sein Auto verbrauche plötzlich viel mehr Sprit, der hat vielleicht nur ein bißchen mehr aufs Gas getreten. Selbst überprüfen konnte ich es noch nicht – an meiner Tankstelle wird trotz dreifacher Sammelpunkte gar kein E10 angeboten.

Ach ja, Concettas Lamborghini bekommt schon seit Jahren nur hundertprozentiges Biokraftfutter. Und ab und zu ein Leckerli von der Schinkenplatte.

Der Dieter Dialoghini



„gefällt mir“ bei Facebook

Vorstand

Christlich Akademische Vereinigung – CAV
Freundeskreis der CJD Studentenschaft e.V. • Kassel

Susanne Hein (Finanzen), Roland Klimas, Dietmar Löwendorf, Karl Oesterle (Vorsitzender), Ronald Peters (dialog), Matthias Schultz (StA), Anke Schulz (CJD Vorstand), Holm Sieber (Stellvertretender Vorsitzender), Maïke Wöhler (StA)

Neben den gewählten Mitgliedern gehören dem Vorstand zwei Mitglieder des Studentisches Ausschusses (StA) sowie der/die Ansprechpartner/in der Studentenschaft in der CJD Geschäftsleitung an.

CAV Bundestreffen • Pfingsten 2011

09.-12. Juni 2011 Marktwirtschaft – Quo vadis?
Ev. Tagungsstätte Wildbad Rothenburg o.d.T.

Regionalkreis West

02. Juli 2011 KiR. i. R. Dr. Helmuth Koegel-Dorfs lädt ein nach Düsseldorf

CJD Studentenschaft

01.–05. Juni 2011 Geheimnisse
Maiseminar im CJD Bad Malente

20.–25. September 2011 Hirsauer Tage „50 Jahre CJD Studentenschaft“
HVHS Seddiner See

24. September 2011 50 Jahre Studentenschaft
Jubiläumsball in Berlin

04.–08. Januar 2012 Kinder
Januarseminar auf Burg Liebenzell

16.–20. Mai 2012 Technik
Maiseminar im CJD Gera

25.–30. September 2012 Hirsauer Tage der CJD Studentenschaft
CJD Schloß Oppurg

